

DIE SCHÖNSTEN TOUREN IN FELS UND EIS

SCHWEIZALPIN

ROBERT BÖSCH





DIE SCHÖNSTEN TOUREN IN FELS UND EIS

SCHWEIZALPIN

ROBERT BÖSCH

AS VERLAG



Inhalt

Graubünden Ostschweiz

- 21 Berninagruppe**
Piz Bernina: Biancograt
Piz Roseg: Eselsgrat,
Nordostwand
Piz Palü: Ostpfeiler
- 41 Bergell**
Spazzacaldeira: «Via Felici»,
Piz Balzet: Südgrat
Nordostgrat mit Fiamma
und Dente
Piz Badile: Cassin-Route,
«Another day in paradise»,
Nordkante
Pizzi Gemelli: «Bügeleisen»
Scioragruppe
- 63 Rätikon**
Vierte Kirchlispitze:
«Hannibals Alptraum»
Fünfte Kirchlispitze: «Galadriel»
Sechste Kirchlispitze:
«Via Acacia»
Schweizereck: «Intifada»
Sulzfluh: Gemstobelwand/
Chli Venedig, «Rialto»
- 71 Alpstein**
Hundstein: «Alpstein-
marathon»
Zweiter Kreuzberg: «Elysium»
Schafbergwand: «Sand-
uhrliweg»
Schafbergwand: «Kein
Wasser, kein Mond»
- 81 Churfürsten**
Zuestoll: «Chico Mendes»
Chäserrugg Rosenboden:
Dachroute
Frümsel: Ostwand
Tristencholben

Zentralschweiz Tessin

- 91 Furkapass, Albert-
Heim-Gebiet**
Galenstock: Südostgrat
Gletschhorn: Südgrat
Graue Wand: «Niedermann»
- 97 Furkapass, Sidelengebiet**
Gross Bielenhorn:
«Fandango», «Niedermann»
Gross Bielenhorn: Südostgrat
Chli Bielenhorn: Südwand
- 103 Göschenerthal**
Bergseeschijen: Südgrat
Vorderer Höhenberg:
«Traumschiff»
Gandschijen
Sandbalmfluh
Feldschijen
- 109 Salbitschijen**
Südgrat
Westgrat
Zwillingsturm:
«Villigerpfeiler»
Turm IV: «Härzbaragge»
- 117 Klausenpass**
Läged Windgällen
Chli Glatten
Hinter Glatten
Jegerstöcke: «Jegermeister»
- 125 Chalchschiijen**
Chalchschiijen-Vorgipfel:
«Dornröschen»
- 129 Tessin**
Monte Garzo: «Alhambra»
Avegno, Torbeccio:
«Zufolandia»
Sasso Trölcia:
«Il nodo infinito»
Parete di Cevio:
«E Viniciolölvavia...»
Parete ai Monti: «Dimitri»
Pizzo d'Eus: «Magic rampit»

Berner Oberland

- 141 Eiger**
Mittellegigrat
Nordwand, Heckmair-Route
Nordostwand, Lauper-Route
Genfer Pfeiler
- 159 Mönch**
Überschreitung Südwest-
grat-Ostgrat
Nordwand, Lauper-Route
- 165 Jungfrau**
Normalweg
Innerer Rottalgrat
- 171 Blüemlisalp**
Nordwand und Über-
schreitung
- 177 Schreckhorn, Lauteraarhorn**
Überschreitung
- 181 Grimselgebiet**
Eldorado: «Motörhead»,
«Septumania»
- 187 Rosentau**
Klein Wellhorn: «Adlerauge»
Engelhörner:
Rosenlauistock
Klein Simelistock
Gross Simelistock
Kingspitz
- 197 Wendenstöcke**
Diverse Routen
- 205 Rothorn/Rote Fluh**
«Bons Baisers de Sibérie»
- 209 Gastlosen**
Vanil de la Gobette:
«La Fête des Pères»

Wallis

- 215 Bietschhorn**
Überschreitung Nordgrat-
Westgrat
- 221 Dom**
Festigrat
Überschreitung Täsch-
horn-Dom
- 227 Lenzspitze-Nadelhorn**
Überschreitung
- 233 Zinalrothorn**
Rothorngrat
- 237 Weisshorn**
Nordgrat
- 243 Dent Blanche**
Südgrat
- 247 Matterhorn**
Hörnligrat
Zmuttgrat
Nordwand, Schmid-Route
- 257 Breithorn**
Überschreitung
Chli Triftjigrat bzw.
Young-Grat
- 263 Castor-Liskamm-
Dufourspitze**
Überschreitung





Graubünden/Ostschweiz



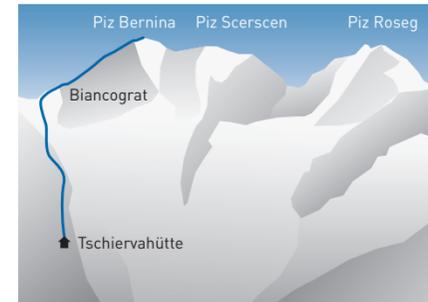
Piz Bernina 4048m

Der Bianco Grat zählt zu den bekanntesten Grat-touren im Alpenraum: eine wunderschöne Linie und gleichzeitig eine erstaunlich abwechslungsreiche Tour. Denn anders als die vielen Bilder vermuten lassen, bewegt man sich nicht nur auf einer Firnschneide, sondern klettert über weite Strecken im Fels.

Ein mit Sicherheit einsamerer Anstieg auf den Piz Bernina führt über die Eisnase des Piz Scerscen auf dessen Gipfel und danach über den anfänglich sehr ausgesetzten und abenteuerlichen Verbindungsgrat in die Scharte zwischen Scerscen und Bernina. Von dort steigt man in kombinierter Kletterei auf den Gipfel, wo es schlagartig vorbei sein wird mit der grossen Einsamkeit.

Durch die Westwand führen zwei schöne und selten begangene Routen: die «Westwand» (S), eine reine Eistour, und die sehr schwierige, kombinierte «Gabarrou-Route» über den Felspfeiler des Piz Bianco. Diese Tour (VI/SS+) führt in gerader Linie und in bestem Fels auf den Gipfel des Piz Bianco.

Am Beginn des Firngrats am Bianco-grat: Walter von Ballmoos und Emil Inauen während ihres Versuches, alle Dreitausender Graubündens zu besteigen. Hinten sind die Fuorcla Prielvusa und der Piz Morteratsch zu sehen.



Biancogrät

Erstbegeher: Hans Grass, Johann Gross mit Paul Güssfeldt 1876

Schwierigkeit: ZS, im Fels III, Eis bis 45 Grad

Zeit/Länge: 6–8 Std. ab Tschiervahütte

Material: Einfachseil, Gletscherausrüstung, Pickel, Steigeisen, Sicherungsmaterial für Fels und Eis

Ausgangspunkt: Tschiervahütte SAC (2583 m); von Pontresina 3 1/2 Std., vom Restaurant Roseg (Pferdekutschen ab Pontresina) 1 3/4 Std.

Abstieg: Nach Süden über den Spallagrät zum Rifugio Marco e Rosa CAI (3597 m), 1 1/2 Std.; von dort über die Bellavista-Terrasse und den Fortezzagrät nach Morteratsch (4 Std.) oder – etwas weiter – über die Palügpfel zur Diavolezza

Besonderes: Die gefährlichste Passage, der bei Ausaperung stark steinschlaggefährdete Aufstieg zur Fuorcla Prielvusa, kann heute nördlich in einer klettersteigmässig ausgerüsteten Variante im Fels umgangen werden.

Führer: Alpinführer Bündner Alpen 5, Bernina-Gruppe und Valposchiavo, Pierino Giuliani, SAC-Verlag, 2007

Karten: Landeskarte 1:25 000, Blatt 1277 Piz Bernina

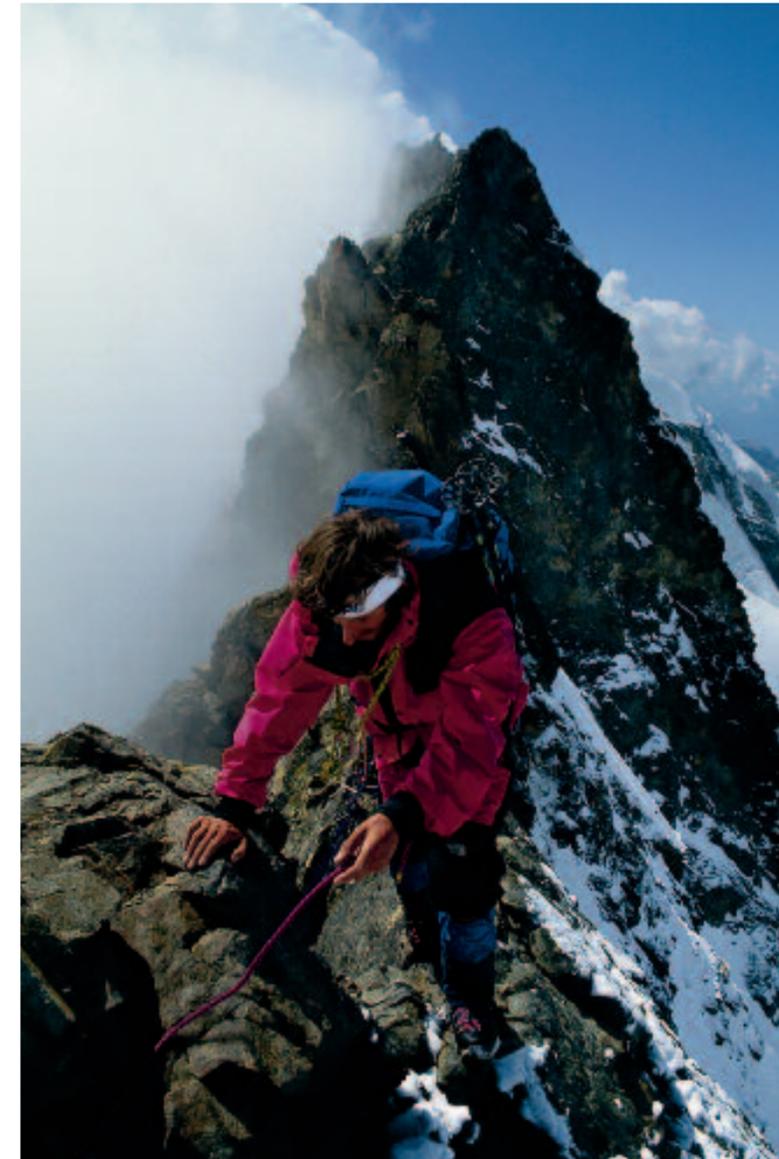
Vorhergehende Seiten:

Roger Bösch in den mit Raureif überzogenen Felsen der Berninascharte (linke Seite).

Bei guten Verhältnissen ist der Firngrät der unproblematischste Teil des Biancogräts (rechte Seite).

Links: Mondaufgang über dem Piz Bernina.

Rechts: Andrea Vogel 1992 auf seiner Grenztour rund um die Schweiz, hier bei der Überschreitung vom Piz Scerscen (hinten) zum Piz Bernina.





Bergell

Auf der Schweizer Seite sind zwei Gebiete für den Kletterer im Bergell von Bedeutung: das Albignagebiet und das westlich angrenzende Val Bondasca – zwei Gebiete mit völlig unterschiedlichem Charakter. Das Albignagebiet ist dank der Stauseebahn gut erschlossen und wegen der vielen kürzeren Sportklettereien ideal auch für Eintagesausflüge geeignet. Insbesondere die vielen Routen am Spazzacaldeira – 15 Gehminuten von der Bahn entfernt – erfreuen sich grosser Beliebtheit, nicht zuletzt wegen der berühmten Felsnadel der Fiamma, die ein Wahrzeichen des Bergells ist. Etwas alpineren Charakter haben der Südgrat des Piz Balzet, die (sanierte) «Meuli» (5a, 4a oblig., 10 Seillängen) an der Punta da l'Albigna oder die diversen Routen am Bio-Pfeiler.

Vollkommen anderes Ambiente herrscht im Bondascakessel. Hier gibt es fast ausschliesslich lange und ernsthafte Routen in hochalpiner Umgebung, allen voran die mächtige Badile-Nordostwand mit der berühmten «Cassin». Inmitten dieses einmaligen Amphitheaters aus wilden Zacken, steilen Graten und riesigen Plattenpanzern liegt die Sciorahütte. Trotz des scheinbar unnahbaren Charakters dieser Berge findet der Kletterer viele Routen, die bezüglich der Schwierigkeiten keine extremen Anforderungen stellen. Dies sollte jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass viele Routen wegen ihrer Länge, Höhe und Abgeschlossenheit ernsthafte alpine Unternehmungen darstellen. Gewitter im Bondascakessel sind häufig und heftig – und wegen der Höhe der Gipfel meist mit massiven Temperaturstürzen verbunden.

Gelassen beobachtet der Geissbock seine Geissen. Zumindest ihm scheinen die markanten Zacken der Bondascagruppe nicht weiter zu interessieren.

Folgende Doppelseite:
Andri Bösch am Südgrat des Piz Balzet hoch über dem Albigna-Stausee;
am Horizont in der Bildmitte sind Piz Cengalo und Piz Badile erkennbar.



Die Krönung des Spazzacaldeira-Nordostgrates ist die Besteigung des Dente (oben) über eine anspruchsvolle Seillänge – sofern man auf die vielen Haken als Hilfsmittel verzichtet – und der Fiamma (rechts), des Bergeller Wahrzeichens.





Churfirsten

Steile Grasflanken, nicht immer zuverlässiger Fels, aber auch einige Routen, die durchwegs gute Felsqualität aufweisen: Das sind die «Seven Summits» des Toggenburg. Thomas Wälti, einer der aktivsten Erschliesser des Gebietes, hat sie alle gemacht – an einem Tag. Es soll eine abenteuerliche Überschreitung gewesen sein, mit steilen Graspartien, brüchigen Felsklettereien und wilden Abseilfahrten neben einigen hübschen Kletterstellen. Und mit Sicherheit einsamer als die grossen «Seven Summits».

Nach Norden senken sich die Churfirsten mit steilen Grasflanken ins Toggenburg ab, nach Süden dominieren sie den Walensee mit ihren senkrechten Felsmauern. Es gibt unzählige Routen durch diese Wände, aber etliche sind nur eingefleischten Churfirsten-Liebhabern zu empfehlen. Guten Fels und schöne Linien bietet die Südwand des Zuestoll. Die «Alte Süd» war bereits ein Pause-Klassiker. Inzwischen gilt die Route «Chico Mendez» als beliebteste Churfirstenkletterei. Erwähnt sei aber auch ein etwas anderer Klassiker: die legendäre «Dachroute» von Paul Etter am Chäserrugg. Sie wartet immer noch auf eine freie Begehung – aber sicherheits halber sollte man doch zwei Trittleitern mitnehmen!

Kürzere und lohnende Routen findet man am westlichen und am östlichen Ende der Churfirsten. An der Frümself-Ostwand wird man für einen langen Zustieg mit schönen Routen in gutem Fels und in unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden entschädigt. Im Osten findet man am Tristenholben einige schöne Routen im Plaisirbereich mit gutem Fels und – dank der Chäserruggbahn – kurzem Zustieg.

Thomas Wälti im berühmten Dach am Chäserrugg. Im Hintergrund die westlichen Gipfel der Churfirsten hoch über dem Walensee.

Folgende Seiten:
Früher war es die «Alte Süd» in der Zuestoll-Südwand, die als berühmteste Route der Churfirsten galt. Inzwischen wurde sie von modernen Routen wie der «Chico Mendes» abgelöst. Der Zuestoll zählt aber nach wie vor zu den beliebtesten Kletter-Churfirsten.



Am westlichen Ende der Churfirnen, in der Ostwand des Frümsele, findet man guten Fels und eher kürzere Routen in unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden. Heinz Müller klettert «Anchorage», die schwierigste Route in dieser Wand.





Zentralschweiz / Tessin



Salbitschijen 2981m

Der Salbitschijen dominiert mit seiner markanten Form das Göschenertal. Unzählige Routen durchziehen die steil abfallenden Granitpfiler und die von Rissen und Verschneidungen durchzogenen Platten. Eine Auswahl zu treffen, ist zwangsläufig eine willkürliche und schwierige Aufgabe – ausser bei den beiden Salbit-Klassikern, dem Südgrat und dem Westgrat, zwei herrlichen Linien, die auf der berühmten Gipfelnadel enden. Beide Routen sind in den Einzelschwierigkeiten moderat – im Plaisir-Bereich –, als Gesamttour aber wesentlich anspruchsvoller, insbesondere der Westgrat, der mit über dreissig Seillängen eine der längsten Granitklettereien der Alpen darstellt. Die unendlich lange Route über die vielen scharfzackigen Türme erfordert schnelles Klettern und routinierte Seilhandhabung, will man nicht eine Nacht im Freien verbringen.

In der der Hütte zugewandten Ostwand des Salbit ist der «Villigerpfeiler» unter den vielen lohnenden Routen nicht nur die älteste, sondern auch die schönste Linie. Steile Riss- und Verschneidungskletterei führt in direkter Linie auf den Zwillingsturm. In der meist einsamen Arena der Südwände der Westgrattürme sei aus dem ebenfalls vielfältigen Routenangebot die «Härzbaragge» am Turm IV empfohlen: Genauso abwechslungsreiche wie anspruchsvolle Seillängen bieten Granit vom Feinsten. Durch die Südwand von Turm II führen ebenfalls einige fantastische Routen wie beispielsweise «Hammerbruch».

Die meisten Routen am Salbit sind saniert, trotzdem ist der Einsatz von zusätzlichen Sicherungsmitteln erforderlich. Der Zugang zu den Westgrattürmen ist mit einer kleinen Via Ferrata von der Salbithütte aus gut gangbar gemacht worden. Somit braucht man für diese Touren nicht unbedingt in der Biwakschachtel (z. T. Wasserprobleme) am Fuss des Westgrats zu übernachten. Rund um die Salbithütte findet man neben Klettergartenrouten noch viele kürzere Mehrseillängenrouten – dem Hüttenwart, Routenschliesser und Sanierer Hans Berger sei Dank.

Scherenschnittartig präsentiert sich das Treiben am Salbit-Südgrat im morgendlichen Gegenlicht.

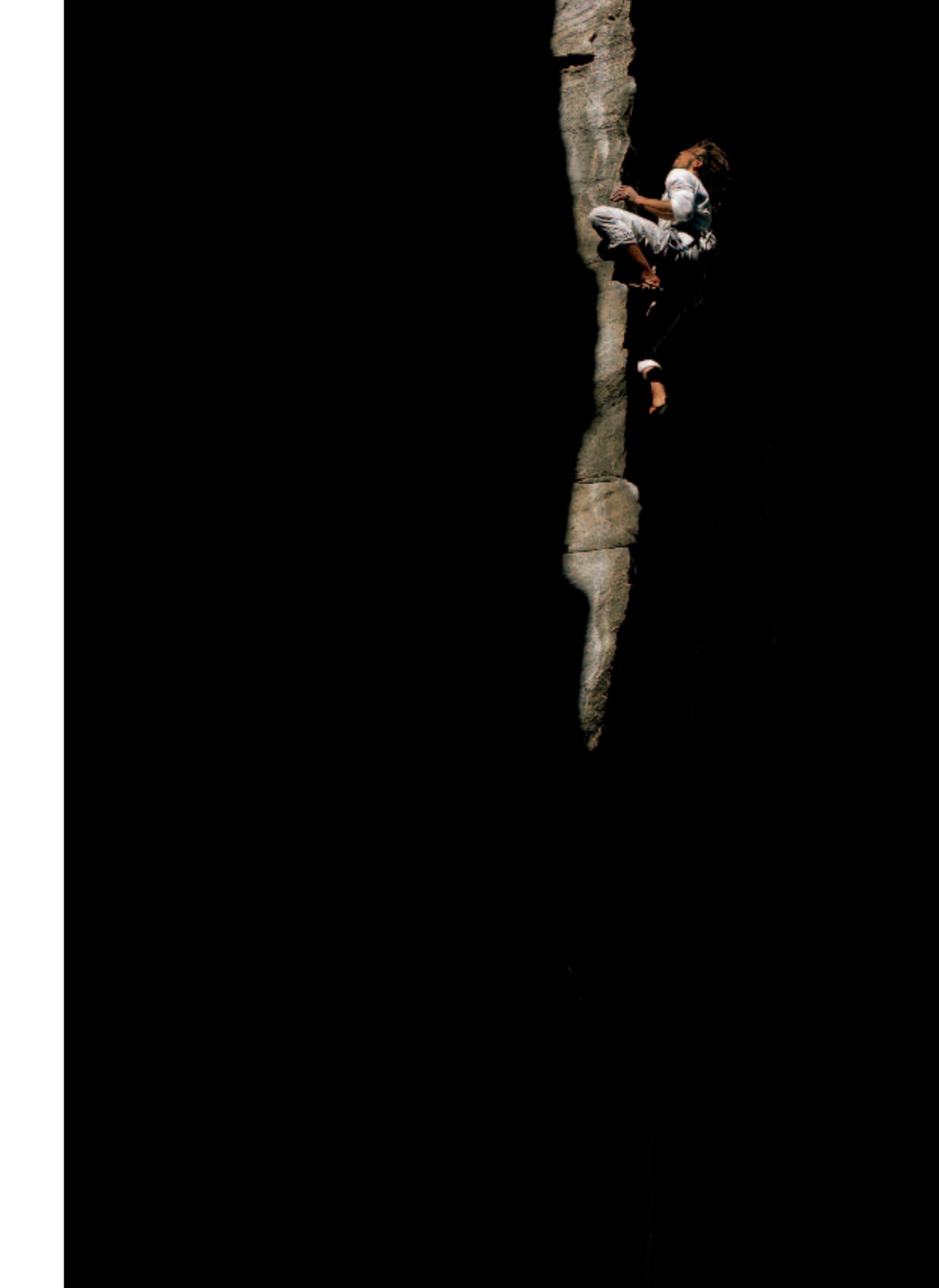




Tessin

Palmen, Seen, ein Grotto am anderen, Merlot und Cappuccino, daneben viel, viel Sonnenschein und auch in der kalten Jahreszeit meist «kletterbare» Temperaturen. Hochtouren findet man keine im Südtessin. Dafür alles, was des Kletterers Herz begehren könnte: vom weltberühmten Bouldergebiet bei Cresciano über Klettergärten in allen Schwierigkeitsgraden, von plattigen Mehrseillängenrouten im Genussbereich und in Strassennähe bis zu abgelegenen, steilen und sehr anspruchsvollen Extremtouren. Die hier präsentierte Auswahl steht stellvertretend für die beinahe unendliche Anzahl weiterer lohnender Möglichkeiten. Bewusst wurde die Routenauswahl eher auf der etwas schwierigeren Seite angesiedelt. Nicht dass es keine einfachen und ebenso lohnenden Routen gäbe, aber viele Klettereien im Tessin erlauben es, die «Latte» etwas höher zu legen. Schliesslich befindet man sich nicht im Gebirge.

Nicht nur oberhalb Cevios im Maggiatal lohnt sich der Griff in den Magnesiumbeutel: Das Tessin bietet eine schier unüberblickbare Anzahl von Klettergebieten und Routen.



Monte Garzo «Alhambra»

Rund um das kleine Dorf von Ponte Brolla eingangs des Valle Maggia findet man eine riesige Zahl von Kletterrouten. Bei den Mehrseillängenrouten handelt es sich hauptsächlich um Plattenklettereien, immer mal wieder auch mit steileren Einlagen. Die Route, die alles vereinigt – und das eher im Übermass –, ist die begehrte «Alhambra». 18 Seillängen, unten plattig, oben steil, ist sie nur zügig kletternden und ausdauernden Seilschaften zu empfehlen. Weniger hart, dafür genussvoller geht es in den unzähligen Plaisir-Routen (im Bereich von 4a bis 6b) in den rotgelben Plattenpanzern direkt über dem Dorf Ponte Brolla zu und her. Gleich eingangs des Valle Maggia, am Speroni di Ponte Brolla, zieht die vielleicht beliebteste Plaisir-Route der Gegend hoch, die «Quarzo» (6a, 5a oblig., 11 Seillängen).

Erstbegeher: Hans Müller, 1997

Schwierigkeit: 6b+ (6a+ oblig.)

Zeit/Länge: 18 Seillängen (5-8 Std.)

Material/Absicherung: Die Route ist sehr gut mit Bohrhaken ausgerüstet; Einfach- oder Doppelseil

Ausgangspunkt: Strasse kurz nach Ponte Brolla

Zustieg: 30 Min., Waldweg

Abstieg: Zu Fuss; 1–2 Std.

Besonderes: An sehr warmen Tagen können die letzten der 18 Seillängen zu einer Qual für die Füsse werden, an kurzen Wintertagen kann die Zeit knapp werden (evtl. Stirnlampe für Abstieg).

Pesche Wüthrich vom Schatten gejagt in der Route «Schattenjagd» (8a) im Klettergarten Ponte Brolla.

Avegno, Torbeccio «Zufolandia»

Kurzer Zustieg, anspruchsvolle Kletterei und sehr, sehr viele Bohrhaken: die ideale Route, um es einmal über seinen Grenzen zu versuchen, auch wenn der Route irgendwie «der Zug fehlt». Am Torbeccio findet man unzählige Routen. Speziell erwähnt sei die schöne «Viso di Luna» (6c+, 6b oblig., 4 Seillängen). Je weiter man nach rechts geht, desto einfacher werden die Routen (4a bis 5a).

Erstbegeher: Marco Bassi, Marcus Stein, 2003

Schwierigkeit: 7b+ (6a+ oblig.)

Zeit/Länge: 9 Seillängen

Material/Absicherung: Mehr als perfekt mit Bohrhaken abgesichert

Ausgangspunkt: Strasse bei Avegno

Zustieg: 15 Min.

Abstieg: Abseilen

Sasso Trölcia «Il nodo infinito»

Steht man unter der Wand und schaut nach oben, so fragt man sich als Erstes, ob es sich eher um einen Gemüse- oder um einen Blumengarten handelt. Doch der erste Blick täuscht: Die Route bietet fantastische, abwechslungsreiche Kletterei. Man staunt, mit welchem Sachverstand die Natur Griffe und Tritte platziert hat. Neben der Natur hat auch der Erstbegeher Glauco Cugini perfekte Arbeit geleistet, was die Absicherung angeht. Es stecken in allen schwierigen Passagen genug Haken, sodass man sich auch an die Route wagen darf, wenn man 7b und 7a vielleicht nicht ganz «draufhat». Plaisir auf höherem Niveau!

Erstbegeher: Glauco Cugini, 1995

Schwierigkeit: 7b (6b oblig.)

Zeit/Länge: 12 Seillängen

Material/Absicherung: Gut abgesichert, evtl. Klemmkeile und Friends, aber nicht notwendig, Doppelseil

Ausgangspunkt: Someo

Zustieg: 30 Min. ab Someo

Abstieg: Abseilen über Route

Parete di Cevio «E Viniciolòlavia ...»

Neben Swiss miniatür findet man im Tessin noch El Capitan miniatür: Ähnlich wie am Great Roof quert man hier unter einem grossen Dach nach aussen und hängt schliesslich am sehr ausgesetzten Stand. Nur hat man nicht 800 Meter unter dem Hintern, sondern nur etwa 80. «E Viniciolòlavia ...» bietet schöne, abwechslungsreiche Kletterei mit etwas Yosemite-Charakter. Da die Route kurz ist, kann man danach noch eine weitere Linie in dieser Wand anhängen (z. B. «Vamos a la playa», 7b, 6c+ oblig., 5 Seillängen) oder sich im Klettergarten daneben richtig austoben.

Erstbegeher: Claudio Notari, Marco Pagani, 2002

Schwierigkeit: 7c+, 6c oblig. (kurze Schlüsselstelle, gut A0 zu klettern)

Zeit/Länge: 7 Seillängen

Material/Absicherung: Gut abgesichert, aber einige Friends sind nützlich; Doppelseil

Ausgangspunkt: Cevio

Zustieg: 20 Min. ab Strasse

Abstieg: Abseilen

Besonderes: Es ist nicht von Nachteil, wenn der Vorsteiger 6c sicher «draufhat».

Führer: Kletterführer Ticino e Moesano, Glauco Cugini, SAC-Verlag, 2007

Schweiz Plaisir Sud, 2003 und Schweiz Extrem Band 2, 2002, Jürg von Känel, Edition Filidor

Karten: Landeskarte 1:25 000, Blatt 1312, Locarno



Berner Oberland



Eiger 3970 m

Wer Eiger sagt, meint Eiger-Nordwand. Beim Bau der Alpen muss der Herrgott an die Schaulust der Menschen gedacht haben, als er die Eiger-Nordwand genau so platzierte, dass man von den Terrassen der Gasthäuser auf der Kleinen Scheidegg bequem und mit einem Kribbeln im Bauch dem vielleicht tödlichen Treiben in der «Mordwand» zuschauen kann. Die grösste Schaubühne der Welt, auf der, 2000 Jahre nach den römischen Gladiatorenkämpfen, wieder ein Schauspiel auf Leben und Tod geboten wird. «Eiger live» eben. Wo Publikum, da auch Darsteller: Nach wie vor übt diese Wand eine grosse Anziehungskraft auf jeden ambitionierten Bergsteiger aus. Man muss sie einfach gemacht haben.

Heute ist die Heckmair-Route natürlich längst nicht mehr die bergsteigerische Herausforderung, die sie vor siebzig Jahren war. Trotzdem, auch wenn der Spitzenbergsteiger Ueli Steck sie in 2 Stunden, 47 Minuten und 33 Sekunden durchrannt hat, ist sie immer noch eine ernsthafte Tour. Je nach Verhältnissen kann sie sehr gefährlich oder auch recht schwierig sein. Dass im Verhältnis zu den Begehungen viel weniger Bergsteiger in dieser Wand ums Leben kommen als in früheren Jahren, hängt unter anderem mit einer neuzeitlichen Erfindung zusammen: dem Helikopter. Verunfallte oder stecken gebliebene Seilschaften werden heute dank Helikopter und routinierten Rettungsleuten meist rechtzeitig aus der Wand geholt. Dass gewisse Bergsteiger damit kalkulieren, ist eine eher penible Tatsache.

Der Eiger bietet aber ein weit grösseres Potenzial als nur die weltberühmte Route durch die Spinne. Neben einigen Dutzend weiteren kombinierten Routen durch die eigentliche Nordwand findet man im rechten Wandteil, am Genfer Pfeiler, reine Felskletterrouten. Durch die Nordostwand führt die Lauper-Route – nicht so schwierig wie die Heckmair-Route, aber ebenfalls eine grossartige Tour. Für Genussbergsteiger gibt es den wunderschönen Mittellegigrat, der zu den schönsten Grattouren der Alpen gezählt werden darf. Und durch die Südwand ziehen einige schöne Felsrouten, die extrem lang sind und, dank der Jungfraubahn, einen kurzen Zustieg haben (beispielsweise die «Märmelibahn», 6c, 6b oblig., 22 Seillängen).

Vorhergehende Doppelseite:
Eiger, Mönch und Jungfrau, das berühmte Dreigestirn der Berner Alpen, umrahmt von Finsteraarhorn und Fiescherhörnern am linken und Lauterbrunnen Breithorn am rechten Bildrand.

Ungewohnte Perspektive auf den Mönch und die Eiger-Nordostwand, die vom messerscharfen Mittellegigrat begrenzt wird.



Nordwandstimmung in der Heckmair-Route der Eiger-Nordwand. Der alte Seilrest im rostigen Haken beim Todesbiwak scheint Geschichten zu erzählen (links). Bergführer Kobi Reichen sichert Oswald Oelz in der Spinne (rechts).

Folgende Doppelseite: Fünf Tage brauchte Ueli Steck im Januar 2006 für die Solobegehung der Route «The Young Spider», die er fünf Jahre zuvor zusammen mit Stephan Siegrist eröffnet hatte. Die Route dürfte wohl die anspruchsvollste der kombinierten Linien in dieser Wand sein.

Steck befindet sich gerade am Beginn des «Spinnenbeins», eines schmalen Eiszapfens, der aus der Spinne herunterragt.



Rosenloui

Das Rosenloutal mit seinem berühmten und nostalgischen gleichnamigen Hotel ist nicht nur aus landschaftlicher und gastronomischer Sicht einen Besuch wert, sondern bietet auch dem Kletterer eine reichhaltige Palette an Möglichkeiten: unendlich lange Kletterrouten am Klein Wellhorn oder kürzere Routen, von Plaisir bis extrem, an den Engelhörnern. Die spektakulären Kalkspitzen der Engelhörner, die an die Granitzacken Patagoniens erinnern, umfassen das hufeisenförmige Ochsental.

Die Routen am Klein Wellhorn sind nicht umsonst so beliebt: Wo wandert man schon nur gerade eine Stunde auf einem angenehmen Weg, um danach in bestem Fels stundenlanges Klettervergnügen zu erleben? Und das direkt über einem wild zerklüfteten Gletscher, dessen donnernde Eisabbrüche immer mal wieder für Abwechslung am Standplatz sorgen!

Was die Routenwahl anbelangt, sind die Meinungen ziemlich genau 50:50 aufgeteilt: Die eine Hälfte favorisiert die «Gletschersinfonie» (6c, 6b oblig.), die anderen bevorzugen das «Adlerauge». Am besten, man klettert beide Routen (wohl kaum an einem Tag – oder vielleicht doch?) und bildet sich sein eigenes Urteil.

Die Zacken der Engelhörner im letzten Sonnenlicht. Direkt über der hell erleuchteten Engelhornhütte erheben sich die beiden Simelistöcke, rechts steht der Kingspitz.

Folgende Doppelseite:
Über dem vom Gletscher glatt polierten dunklen Felsuntergrund klettert Bernhard Russi im hellen und steilen Fels des «Adlerauges».





Gastlosen

Für einmal sollen Zahlen sprechen. Die Statistik aus dem Jahr 2008 des Gastlosen-Führers sagt alles: 796 Routen mit total 1451 Seillängen, von 2a bis 8c. Kletterer jeder Couleur finden hier alles, was ihr Herz begehrt, von fantastischen Einseillängenrouten auf der Nordseite von 5a bis 8c bis zu unendlich vielen, hauptsächlich südexponierten Mehrseillängenrouten in allen Schwierigkeitsgraden. Erwähnt sei hier die einfachste und am häufigsten begangene dieser Routen, die «Glennfiddich» (4c, 5 Seillängen) an den Sattelspitzen und die zugegebenermassen etwas willkürlich ausgewählten Superrouten «Nikita» (7a, 6b oblig., 15 Seillängen) am Klein Grenadier und «La Fête des Pères» (7a, 6b oblig., 10 Seillängen) am Vanil de la Gobette (2109 m). Dazwischen, links und rechts und auf der anderen Seite findet man unzählige weitere lohnende Routen. Wer einen Überblick über dieses Kalkspitzenmassiv der Freiburger Alpen hart am Rande des Berner Oberlands erhalten möchte, der folge den Spuren von Yves Remy. Er überschritt 1998 die gesamte Kette in 14 1/2 Stunden – 48 Gipfel auf 12 Kilometer Distanz.

Ueli Bula im konzentrierten Kampf in einer technisch anspruchsvollen Schlüsselstelle in der Route «La Fête des Pères» in den Gastlosen.



Wallis



Matterhorn 4478 m

Das Matterhorn zu beschreiben, ist wohl überflüssig. Brüchig, unglaublich schön und überlaufen, das sind die Attribute, die mit dem Matterhorn assoziiert werden. Alles spricht dafür, diesen wunderschönen Steinhaufen von Zermatt aus zu bestaunen – er sieht wirklich so unfassbar perfekt aus wie auf all den vielen Postkarten –, aber auf keinen Fall zu besteigen. Denn was sich an manchen Sommertagen dort oben abspielt, hat wohl eher mit einem Albtraum zu tun als mit einem endlich erfüllten Bergsteigertraum: Hektik, Massenandrang und Stau. Es gibt so viele andere herrliche Bergtouren – wenn da nicht dieser Zwang wäre, mindestens einmal auf diesem Gipfel gestanden zu haben ... Dieser Berg ist einfach zu perfekt!

Es muss ja nicht unbedingt der Hörnligrat sein. Es gibt Alternativen: Der anspruchsvolle und nicht oft begangene Zmuttgrat ist vielleicht der schönste Anstieg auf das Matterhorn. Daneben gibt es aber noch zwei weitere Grate. Wer sich nicht entscheiden kann, macht es wie Hans Kammerlander und Diego Wellig: Sie absolvierten 1992 alle vier Grate im Auf- und Abstieg – in 24 Stunden.

Die Nordwand bietet für Extrembergsteiger ebenfalls mehrere Routen. Am häufigsten begangen wird die klassische Schmid-Route. Die «Bonatti» und die Routen an der Zmuttnase sind noch eine deutliche Nummer anspruchsvoller. Hier wird man sich nicht über zu viel Andrang beklagen müssen. Und selbst am Hörnligrat kann man den Berg der Berge ohne Stress und Gerangel besteigen, wenn man die Tour erst im Frühherbst angeht, wenn der grosse Massenandrang vorbei ist.

Das Licht der ersten Sonnenstrahlen auf Matterhorn und Dent d'Hérens verheisst eine eher zweifelhafte Wetterentwicklung.





Hörnligrat

Der Aufstieg über den Hörnligrat ist einfacher, als sein Anblick vermuten lässt, und schwieriger und anspruchsvoller, als ein grosser Teil seiner Anwärter annimmt. Entsprechend scheitern viele, welche die Länge und die Schwierigkeiten der Routenfindung unterschätzen. Eine grosse Zahl der Aspiranten muss lange vor dem Gipfel aufgeben, andere erreichen den Gipfel viel zu spät und werden im Abstieg von der Nacht eingeholt. Die überfüllte Hütte, Stress bereits beim nächtlichen Aufbruch und nervenaufreibendes Überholen und Überholtwerden gehören an gewissen Tagen zu diesem Grat, genauso wie die grosse Anzahl Überforderter, die in einer solchen Route eigentlich nichts verloren haben. In den letzten Jahren hat sich die Situation bezüglich Rummel und Hektik am Hörnligrat aber etwas entschärft.

Erstbegeher: Michel-Auguste Croz, Peter Taugwalder Vater und Sohn mit Edward Whymper, Douglas Robert Hadow, Charles Hudson, Francis Douglas, 1865

Ausgangspunkt: Hörnlihütte SAC (3260 m)

Schwierigkeit: ZS+, III

Ausrüstung: Pickel, Steigeisen, Einfachseil, minimales Sicherungsmaterial

Zeit: 4–5 Std. [gilt für den Anforderungen gewachsene Bergsteiger]

Abstieg: Über dieselbe Route (4–5 Std.)

Besonderes: Die Tour wird oft unterschätzt. Die Route erfordert Routine in diesem Gelände; die Wegfindung ist z. T. schwierig [sobald der Fels brüchig wird, ist man von der Route abgekommen] und die Länge mit 1200 Höhenmetern beachtlich.

Zweimal Matterhorn-Nordwand: Patrick Hilber im Winter im glasigen Wintereis (links) und Roland Descloux am Ende der grossen Verschneidung mit nur einem Steigeisen – nachdem das andere den Weg in die Tiefe genommen hat (rechts).

Zmuttgrat

Eine der ganz grossen Grattouren in den Alpen und vielleicht der schönste Anstieg auf das Matterhorn. Die Tour sollte nur bei sicherem Wetter und guten Verhältnissen angegangen werden, denn ein Rückzug ist schwierig, und bei verschneiten oder vereisten Felsen werden viele Passagen zu heiklen und schlecht abzuschneidenden Kletterstellen.

Erstbegeher: Alexander Burgener, Augustin Gentinetta, Johann Petrus mit Albert Frederick Mummery, 1879

Ausgangspunkt: Hörnlihütte SAC (3260 m)

Schwierigkeit: S, III+

Ausrüstung: Pickel, Steigeisen; Einfachseil, Sicherungsmaterial

Zeit: 6–8 Std. ab Hütte

Abstieg: Hörnligrat (4–5 Std.)

Nordwand, Schmid-Route

Die Schmid-Route durch die Matterhorn-Nordwand zählt zu den grossen klassischen Nordwandrouten der Alpen. Auch wenn sie nicht ganz so anspruchsvoll und lang ist wie die Eiger-Nordwand, ist sie eine ernsthafte Tour. Wie bei allen kombinierten Touren spielen die Verhältnisse die entscheidende Rolle. Ist die Wand weitgehend gut verfirnt, so realisiert man kaum, wie heikel gewisse Passagen in oft brüchigem und schlecht abzusicherndem Gelände sein können. Insbesondere im Gipfelbereich haben die abwärts geschichteten Felsplatten bei ungünstigen Verhältnissen schon mancher Seilschaft nervenzerrrende Kletterei beschert.

Erstbegeher: Franz und Toni Schmid, 1931

Ausgangspunkt: Hörnlihütte SAC (3260 m)

Schwierigkeit: SS+

Ausrüstung: Doppelseil, Ausrüstung für Eis- und Felsklettern, Friends, Klemmkeile, evtl. einige Haken

Zeit: 10–15 Std.

Abstieg: Hörnligrat (4–5 Std.)

Führer: Hochtouren im Wallis, Hermann Biner, SAC-Verlag 2006
Nordwand, Guide des Alpes Valaisannes 3, Du Col Collon au Theodulpas, SAC-Verlag, 2004
Karten: Landeskarte 1:25 000, Blatt 1347 Matterhorn





Castor 4223 m
Liskamm 4527 m
Dufourspitze 4634 m

Wer «nur» die Dufourspitze besteigen will, der geht diese Tour am besten im Frühling mit Ski an. Denn die endlosen und weiten Gletscherhänge, die von der Monte-Rosa-Hütte zur Dufourspitze leiten, garantieren eine herrliche und endlose Abfahrt – gute Schneeverhältnisse vorausgesetzt. Ohne Ski ist der Aufstieg über den Südostgrat viel lohnender. Einziger Nachteil: Der Zustieg zur Capanna Margherita, die Ausgangspunkt für diese Tour ist, kann nicht gerade als kurz bezeichnet werden. Doch wer etwas mehr Zeit einplant, der kann diesen Aufstieg mit einer der grossartigsten Rundtouren der Alpen verbinden. Und ihm werden, dank der Luftseilbahn aufs Klein Matterhorn, die ersten gut 2000 Höhenmeter geschenkt.

Ein Viertausender reiht sich an den anderen und führt letztlich zum höchsten Punkt, der Dufourspitze: Breithorn (mit fünf Gipfeln) Pollux, Castor, Liskamm (mit West- und Ostgipfel), Ludwigshöhe, Corno Nero, Piramide Vincent, Punta Giordani, Parrotspitze, Signalkuppe, Zumsteinspitze, Dufourspitze, Nordend. Maximal können 18 Viertausender in drei oder vier Tagen «abgehakt» werden! Man kann alle besteigen oder auch einige auslassen. Müsste man nicht zum Übernachten in die Hütten nach Süden absteigen, man befände sich fast immer in Höhen von mehr als 4000 Metern. Überflüssig zu erwähnen, dass man sich in einer eindrucklichen Hochgebirgslandschaft bewegt. Die Übernachtung in der Capanna Margherita (4554 m) ist der nächtliche Höhepunkt der Rundtour. Der absolute folgt am nächsten Tag: Nach der Überschreitung der Zumsteinspitze (4563 m) und einer schönen und kurzweiligen Kletterei über den Südostgrat gelangt man auf die Dufourspitze, den höchsten Gipfel der Schweiz. Die Capanna Margherita wurde vom Höhenmediziner und Bergsteiger Oswald Oelz als idealer Forschungsort für höhenmedizinische Studien benützt und dient auch heute noch diesem Zweck. Und wie zu Oelz' Zeiten freuen sich die Forscher auch heute noch über alle Symptome der Höhenkrankheit bei Hüttenbesuchern. Man darf sich einer perfekten medizinischen Betreuung sicher sein, sofern Mediziner vor Ort sind. Sicherheitshalber ist es aber doch besser, nur ausreichend akklimatisiert eine Übernachtung ins Auge zu fassen.

Eine Dreierseilschaft im Aufstieg über den Ostgrat zum Liskamm.



Robert Bösch, Fotograf, Bergführer und Diplomgeograf, ist seit mehr als 20 Jahren ausschliesslich als freischaffender Berufsfotograf tätig. Neben Aufträgen aus Industrie und Werbung arbeitet er für Magazine und Zeitschriften (u. a. «Stern», «Geo», «National Geographic Adventure», «Spiegel», «Schweizer Illustrierte»). Er ist Opinionleader der Firma Nikon.

Robert Bösch hat zahlreiche Bildbände veröffentlicht. Mit dem Buch «Bergsteigen – Verlockung des Ungewissen» gewann er den Internationalen Bergbuchpreis. Neben Outdoor- und Action-Themen hat er in den letzten Jahren mehrere Fotobücher und Reportagen aus anderen Bereichen realisiert, beispielsweise über Wasserkraftwerke oder die St. Moritzer Pferderennen «White Turf» sowie die im AS Verlag erschienenen Bildbände «Gotthardbahn» und «Glacier Express». Seine Bilder wurden in verschiedenen Galerien, Museen und Ausstellungen gezeigt.

Als Bergsteiger und Kletterer kennt er extreme Kletter- und Bergtouren in vielen Gebirgen der Welt. Seine Reisen und Expeditionen führten ihn auf alle Kontinente, wo er an bekannten und weniger bekannten Bergen unterwegs war. 2001 bestieg er für einen Auftrag als Fotograf und Kameramann den Mount Everest. In den letzten Jahren dokumentierte er viele Extremtouren von Ueli Steck.

Eiger, Matterhorn, Wendenstöcke und Salbitschijen:
Die Schweiz besticht mit erstklassigen Routen, mit
Klassikern ebenso wie mit Geheimtipps. Der Bildband
«Schweiz alpin» präsentiert die schönsten Gipfel, Grate
und Wände, schlägt grosse Touren zwischen Genuss
und extrem vor und erklärt, wie man hinaufkommt.



ISBN 978-3-909111-55-8



9 783909 111558

Schweiz Tourismus.
MySwitzerland.com

